AUS EIGENER UND FREMDER FEDER

Deutsche Sprachinseln in Italien

15.09.2002 14:33 von Heike Arnold (Kommentare: 0) Cimbernkuratorium und Cimbernfreundeskreis auf gemeinsamer Infofahrt

Deutsche Sprachinsel in Italien

Cimbernkuratorium und Cimbernfreundeskreis auf gemeinsamer Infofahrt

Der Cimbernfreundeskreis und das Cimbernkuratorium besuchten in diesem Jahr das oberitalienische Trentino, die autonome Provinz der Region Trentino-Südtirol. Nach einem Mittagessen beim Cimbernmitglied Zeni in San Michele wurde die Provinzhauptstadt Trient besichtigt.

Die Reiseteilnehmer am Domplatz mit Neptunbrunnen in Trient

Bürgermeister Luigi Nicolussi Castellan führte die Gruppe. Er erläuterte, dass das Regionalparlament in der ersten Hälfte der fünfjährigen Legislaturperiode in Trient tagt und anschließend in Bozen, der Hauptstadt der ebenfalls selbständigen Provinz Südtirol. Die alte Konzil-Stadt Trient und ihre hügelige Umgebung sind reich an Geschichte, Kultur und Naturschönheiten. In den vergangenen Jahren werden die alten Baudenkmäler liebevoll restauriert.

Der Bürgermeister zeigte der Gruppe vor allem die freskenverzierten Fassaden der Palazzi aus dem 16. Jahrhundert zwischen der Piazza Duomo und dem Schloss Buonconseglio, die im neuen Glanz ihres alten Renaissancegewandes erstrahlen. Vor allem der humanistisch gebildete Fürstbischof Bernardo Clesio bereitete Trient städtebaulich auf das nachfolgende große Konzil vor, das die Stadt zu internationaler Begegnungsstätte der geistlichen Würdenträger werden ließ. So wurde aus der kleinen und unscheinbaren, steinalten Gebirgsstadt eine wahre Renaissance-Stadt von europäischem Rang. So gilt der Domplatz mit dem erhabenen Neptunbrunnen als einer der schönsten Marktplätze Italiens. Höhepunkt war der Besuch im Dom mit den zahlreichen mittelalterlichen Fresken an den Querhauswänden und der barocken Tabernakelarchitektur dieses Hochaltars, der 1737 auf Grund eines Gelübdes der Bürgerschaft für die Befreiung von der französischen Belagerung über der Krypta errichtet wurde.

Der nächste Besichtigungstag galt der „vergessenen" Sprachinsel Fersental. Hier erwies sich der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Anthony Rowley, der dort zahlreiche Studienaufenthalte mit Studenten hatte, als hervorragender Führer. Im Fersental (Valley die Mocheni), wo die zugewanderten Fersentaler wohnen, spricht man noch das alte mittelalterliche Bayerisch. Es waren Bergbauern und Holzfäller aus Oberbayern, welche sich die Fürstbischöfe des 13. Jahrhunderts ins Land holten, um das schwer zugängliche Hochgebirgstal urbar zu machen. Wegen der Armut der Bevölkerung und ihrer Abgeschiedenheit im Tal ist diese kleine deutsche Kultur- und Sprachinsel bis heute erhalten geblieben. Die Mundart, die hier noch gepflegt wird, ist die der oberbayerischen Einwanderer des Mittelalters. Die Gruppe war erstaunt, dass sie doch noch vieles verstehen konnte. Sprachproben davon erhielten sie durch die Betreuer des Kulturinstituts Leo Toller und bei der Besichtigung des historischen Filserhofes in Frerozzo. Kulinarischer Höhepunkt war ein Abendessen auf der Burg Pergine. Diese mittelalterliche Burg steht eindrucksvoll auf dem Tigazzo-Hügel. Als ehemalige römische Ansiedlung wurde sie im 13. Jahrhundert zur Festung erweitert und dient nunmehr als Herberge und Gaststätte.

Am letzten Besuchstag erläuterte der Gruppe nach dem Gottesdienst der Bürgermeister von Lavarone, Aldo Mazzari, die Besonderheiten seiner Heimatgemeinde. Dass dieses Gebiet während der beiden Weltkriege hart umkämpft war, zeigte die Besichtigung der Festung, jetzt zur Erinnerung und Mahnung zu einem Museum umgewandelt.

Der letzte Besuch galt der Gemeinde Lusern, die mit der Gemeinde Tiefenbach eine Partnerschaft pflegt. Bürgermeister Luigi Nicolussi Castellan erläuterte seine Bemühungen um die Erhaltung der alten cimbrischen Sprache und um die Belebung der von Abwanderung geschwächten Gemeinde. Die cimbrische Sprache brachte der Heimatdichter und -sänger Aldofo Nicolussi-Zarta mit Gedichten und Liedern näher. Abschließend besichtigten die Fahrtteilnehmer das Dokumentationszentrum Lusern. Dieses hat zum Ziel, die Kenntnisse über die geschichtlichen Ereignisse, welche die cimbrisch/deutschsprachige Sprachinsel Lusern und die nahegelegenen, früher zweisprachigen Gebiete betreffen, zu vertiefen und bekannt zu machen. Durch Ausstellungen, Führungen, Geschichtsunterricht, Tagungen und Archivforschungen sollen die wirtschaftliche Entwicklung und Erhaltung der cimbrischen Gemeinschaft von Lusern gestärkt werden.

Bürgermeister Nicolussi dankte abschließend den Verantwortlichen der Fahrt, Theresia Musahl als Vorsitzende des Cimbernfreundeskreises, und Josef Seidl als Vorsitzendem des Bayerischen Cimbernkuratoriums, für den erneuten Besuch, denn, so stellte er fest, jeder Besuch, jede Übernachtung und jedes Mittagessen trage zur Entwicklung dieser Gemeinde und zum besseren Verständnis zwischen dieser Sprachinsel und dem bayerischen „Mutterland" bei.

Obermeier, Dr. Marino, Bgm. Mazzari, Haßlbauer

im Palai